

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

85 (25.3.1888)

Beilage zu Nr. 85 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 25. März 1888.

Karl Bartsh.

III.

Dreizehn Jahre — von Oftern 1858 bis Oftern 1871 — hat Bartsh der Universität Rostock angehört. Er las über gothische und deutsche Grammatik, vergleichende Grammatik der romanischen Sprachen, erkläre altdenische Schriftsteller, altfranzösische und provenzalische Dichtungen nach seinen Handbüchern, trug Literaturgeschichte und Mythologie vor und erfüllte gewissenhaft die ihm auferlegten Pflichten. Volle Befriedigung scheinen ihm seine Vorlesungen nicht gewährt zu haben, dazu war die Zahl der Zuhörer eine zu geringe und man mag sagen was man will, vor leeren Bänken fehlt auch dem begabtesten Professor die Begeisterung und Lust am Vortrage, die Anregung, die eine zahlreiche Schaar aufmerksamer und theilnehmender Jünglinge gewährt. Rostock zählte damals nur wenig Philologen und den Studierenden anderer Disziplinen fehlte das Interesse für die fernliegenden Fächer. Der Schwerpunkt seiner akademischen Wirksamkeit lag für Bartsh im deutsch-philologischen Seminar, zu welchem er bereits am 11. Juni 1858 das vorhandene „philologisch-ästhetische“ auf Grundlage der von ihm entworfenen Statuten, umgestaltet durfte. Es war das erste in Deutschland und seine Gründung eine That von den nachhaltigsten, erspriehlichen Folgen für das Studium der modernen Philologie in unserem Gesamt Vaterlande. Das Rostocker germanistische Seminar ist nicht allein allen andern ähnlichen Instituten in Deutschland vorangegangen, seine Einrichtungen haben auch anderwärts mehrfach einen Anhalt geboten, ja selbst zum Vorbilde gedient. Bartsh hatte zuerst die Wichtigkeit der Seminare, auch für die moderne Philologie erkannt, und sie haben sich bereits heutzutage als ein unabwiesliches Bedürfnis erwiesen.

Während seiner Lehrtätigkeit in Rostock wurde Bartsh von dem Vertrauen seiner Kollegen zweimal mit dem Rektorat der Universität betraut. In die Periode seiner ersten Verwaltung dieses Amtes fiel die feierliche Grundsteinlegung zum Gebäude der neuen Universität am 12. März 1867. Bartsh hielt die Festrede, die bisher nicht veröffentlicht worden. Bei dieser Gelegenheit wurde er von dem Großherzog in eigener Person mit der goldenen Amtskette geschmückt, die seitdem der Rektor bei feierlichen Gelegenheiten stets zu tragen hat. Ueberhaupt stand er bei dem damaligen Fürsten Mecklenburgs, Friedrich Franz II., in hohen Gnaden, der es dem jungen Professor gegenüber nicht an Beweisen seiner Hochachtung fehlen ließ.

Daß der junge Chemiker im Vollgenusse seines häuslichen Glückes und in der Entfaltung seines reichen wissenschaftlichen Wirkens sich wenig um die sonstigen öffentlichen Angelegenheiten der Stadt Rostock bekümmerte, können wir nur selbstverständlich und natürlich finden. Zogen ihn doch seine Studien und Arbeiten nicht selten in weite Ferne. Im Jahre 1860 schloß er auf einer Veranlassung des gelehrtenauschusses des Germanischen Museums in Nürnberg mit Schröder einen innigen Freundschaftsbund und verlebte dort mit ihm, Frommann und Franz Pfeiffer, glückliche Stunden. Den Winter 1868 bis 1869 brachte er, hauptsächlich mit Arbeiten über die Troubadours beschäftigt, in Italien zu und durchsuchte für ähnliche Zwecke später zweimal die Bibliotheken von Paris, wo er nach die ersten fünf Wochen des großen Krieges von 1870 verweilte. Wurde doch auch im Jahre 1869 eine neue große Arbeitslast auf seine Schultern gelegt, indem er nach Franz Pfeiffers Tode, dessen wissenschaftlichen Nachlaß er gemeinsam mit Schröder ordnete, die Redaktion der „Germania“ übernahm, jener noch heute blühenden Zeitschrift für deutsche Alterthumsforschung, die der Verstorbene neben der bekannten Hauptzeitschrift im Jahre 1856 begründet und die seither einen ersten Boden gewonnen hatte. Bilden doch auch die Rostocker Jahre den Gipfel der für die Forschungstätigkeit unseres Bartsh; denn in sie fallen neben zahlreichen anderen hervorragenden Leistungen seine bedeutungsvollen Untersuchungen über das Nibelungenlied. Können wir diese staunenerregende wissenschaftliche Thätigkeit in chronologischer Folge an unserem Auge vorbeiziehen.

Im Jahre 1858 erschien seine kritische Ausgabe sämmtlicher damals bekannter Werke des niederdeutschen Dichters Berthold von Holte, eines Mitters aus dem Hildesheimischen, der in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts am Hofe des Herzogs Johannes von Braunschweig lebte.

Um dieselbe Zeit veröffentlichte er die „Geschichte der Erlösung“

*) Siehe „Karlsruher Zeitung“ Beilage zu Nr. 83.

eines unbekanntem Geistlichen von gelehrter Bildung aus der Gegend von Marburg in Hessen, der am Ende des 13. Jahrhunderts dichtete und auch ein Leben der heiligen Elisabeth geschrieben hat. Als eine Hauptquelle für die geistlichen Spiele des 14. und 15. Jahrhunderts war diese „Erlösung“ von weittragender literarhistorischer Bedeutung. Die Arbeit des strebsamen Forschers an diesen Werken fiel mit seiner Berufung nach Rostock zusammen, so daß die Freunde nichtswegs behaupteten, diese „Erlösung“ sei für ihn in Wahrheit eine Erlösung aus den beschränkten Verhältnissen des Germanischen Museums gewesen.

Im Jahre 1860 erschienen die „Mitteldeutschen Gedichte“, eine sorgfältige, mit ausführlicher Einleitung und Anmerkungen begleitete Ausgabe von fünf verschiedenen Dichtungen, deren vier einer Handschrift des 14., die fünfte einem Manuscript des 15. Jahrhunderts entstammten.

Drei umfangreiche Werke bezeichnen das Jahr 1861. Zunächst die Edition des Artusromans in Berlin „Neteranz“ von dem Pleier, einem frühbaren Epigonen der mittelhochdeutschen Blüthezeit bürgerlichen Standes, wahrscheinlich aus der Grafschaft Bleien in Steiermark, der nach 1260 dichtete. Sodann die interessante Schrift „Albrecht von Halberstadt und Doid im Mittelalter“, Albrecht von Halberstadt, ein Geistlicher des Klosters Jechaburg, hat um 1210 auf Anregung des Landgrafen Hermann von Thüringen Doids Metamorphosen poetisch verdeutschet. Er ist der einzige Dichter des deutschen Mittelalters, der die Antike annähernd treu wiedergibt. Leider besitzen wir von seiner Dichtung nur spärliche Fragmente, wohl aber eine vollständige Bearbeitung von Georg Wickram, welche 1545 in Mainz erschien. Schon Jakob Grimm machte den Versuch, einzelne Abschnitte des Originals aus dieser Bearbeitung wieder herzustellen. Bartsh hat nun in diesem Werke, neben eingehenden Untersuchungen über die Doid-Dichtungen im Mittelalter, mit seinem eigenthümlichen kritischen Scharfblick und seiner erlauchlichen Bewandlung in den mittelhochdeutschen Sprachformen das Unternehmen Jakob Grimms in größerem Maßstabe wieder aufgenommen und beinahe ein Drittel der ganzen Dichtung im Original Albrechts wieder hergestellt. Endlich die Forschungen, welche unter dem Titel „Leber Karlmeinet“ erschienen. Das jüngere mittelhochdeutsche Epos, welches diesen Namen trägt, ist eine Kompilation verschiedener Dichtungen aus dem Leben Karls des Großen, deren Zusammenfügung von Bartsh nachgewiesen wird. Im Jahre 1862 erschienen die „Meisterlieder der Kolmarer Handschrift“, einer im 15. Jahrhundert geschriebenen Sammlung lyrischer Dichtungen, die man lange Zeit hindurch verloren glaubte, die sich aber in der Schweiz wiedergefunden hat und sich jetzt im Besitz der Münchener Hof- und Staatsbibliothek befindet.

Selbstverständlich machte die akademische Lehrtätigkeit mit der Ausarbeitung der Vorlesungen bedeutende Ansprüche an die Arbeitskraft des jungen Professors und verlangte seine gelehrten Publikationen. Andererseits aber forderte sie literarische Hilfsmittel für die Einführung der Studierenden in die verschiedenen Disziplinen, deren Herstellung neue Leistungen von dem Unermüdblichen forderte. Diefem Bedürfnis verbandt eine treffliche Anthologie der Werke des deutschen Mittelalters ihre Entstehung, die im Jahre 1864 erschien und 1879 die zweite Auflage erlebte. Sie enthält neben den Texten sehr feine einleitende Bemerkungen und sorgfältig gesichtete biographische Notizen über die Dichter.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 24. März.

Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt“ für die vereinigte evangel.-protest. Kirche des Großherzogthums Baden Nr. 3 enthält eine Dienstmacht, Bekanntmachung: 1. Die Vertheilung der Reformationsfestkollekte vom Jahr 1887 betr. 2. Die Errichtung einer Melanchthons-Stiftung betr. 3. Die Gründung eines evang. Kirchenfonds in Söbinau i. W. betr. 4. Die Aufnahme des Pfarrverwalters Gottfried Schwarz von Konthal, zur Zeit in Rosenber, in den Dienst der evang.-protestantischen Landeskirche Badens betr. 5. Die Unterthätigkeiten aus der Katharina-Barbara-Stiftung betr. 6. Die Vertheilung der Weichnachtskollekte für 1887 betr. Diensterledigung. Todesfälle. Sonstige Mittheilungen. — Dasselbe Verordnungsblatt Nr. 4 enthält Bekanntmachungen: 1. Die theologische Hauptprüfung im Frühjahr 1888 betr. 2. Die Vergebung von Stipendien an Studierende der Theologie für 1887/88 betr. Die seitens der Fürstlich von Leiningenschen Ständes- und Patronats Herrschaft erfolgte Präsentation des Pfarrers Karl

Stilfisch ausgesieft werden. Aber Bücher sollen in einem streng korrekten und tadellosen Deutsch geschrieben sein.

Unzweifelhaft bedeutet die Vernichtung der Telegraphie für das Zeitungsweesen einen wesentlichen Fortschritt im letzteren. Es fragt sich nur, ob dieser Fortschritt nicht auf Kosten anderer Seiten der Journalistik erfolgt ist und ob unter dem Drange nach einer möglichst großen Raschheit der Berichterstattung, wie sie sich eben nur auf dem Wege eines ausgedehnten und selbstverständlich auch kostbaren Depeschendienstes erreichen läßt, andere Aufgaben der Tagespresse zu kurz gekommen sind. Diese Frage mag deshalb berechtigt sein, weil die Zeitung mehr und mehr eine außerordentlich große soziale Bedeutung erlangt hat. Die Zeitung gehört zum Comfort des modernen Lebens. Es ist uns zur Gewohnheit geworden, Tag für Tag zu einer bestimmten Stunde unsere Zeitung zu lesen, und wie sehr wir die Sklaverei dieser Gewohnheit geworden sind, merken wir erst, wenn infolge irgend welchen Zufalls das Blatt einmal ausbleibt. Es gibt unendlich viel Leute, welche über die Zeitung schimpfen, aber es sind sehr wenige unter ihnen, die sie vermissen möchten. In manchem Hause geht sie von Hand zu Hand, und es steht kaum etwas in ihr, das nicht gelesen wird, während Mancherlei von zwei und drei Familienmitgliedern gelesen wird. Einen recht bedeutenden Theil des Publikums, namentlich des Publikums der breiten, arbeitenden Bevölkerung schöpft aber überhaupt alle geistige Anregung, alle Belehrung und Unterhaltung aus der Zeitung und so erscheint es vielleicht nicht ganz missig, gelegentlich die Frage zu steifen, was mit den reichen, namentlich aus dem hochentwickelten Insektentempel unserer Zeit entspringenden Mitteln der Zeitung zur Förderung der allgemeinen Bildung gesehen könnte, wenn nicht die Ausdehnung des telegraphischen Dienstes den Löwenantheil an Ausgabe eines Blattes hätte. Bei den Tausenden, welche der telegraphische Nachrichtendienst erfordert, würde eine Einschränkung des letzteren wohl im Stande sein,

Spies in Merchingen auf die evang. Pfarrei Hahmersheim ist unter'm 6. März d. J. kirchenobrigkeitlich bekräftigt worden. — Die am Reformationsfest 1887 erhobene, zur Befriedigung der kirchlichen Bedürfnisse der zerstreut wohnenden Evangelischen unseres Landes bestimmte Kirchenkollekte hat die Summe von 4826 M. 77 Pf. ergeben. — Pfarrverwalter Gottfried Schwarz von Konthal, zur Zeit in Rosenber, ist nach ordnungsgemäß bestandenen Kolloquium unter die Pfarrkandidaten der evang.-protestantischen Landeskirche aufgenommen worden. — Aus dem Ertrag der Katharina-Barbara-Stiftung stehen für dieses Jahr 70 M. zur Verfügung, welche zur Unterthätigkeit dürftiger evang.-Dorfsgemeinden der ehemaligen Markgrafschaft Baden-Durlach bei Anschaffung oder Erneuerung von Altar-, Kanzel- und Taufsteinbelegungen zu verwenden sind. Gesuche um Verwilligung einer solchen Unterthätigkeit sind unter gehöriger Begründung spätestens bis 1. Juni d. J. anher einzureichen. — Die zweite evang.-Stadtspfarrrei Neckargemünd soll gemäß § 97 a. der Kirchenverfassung wieder besetzt werden. Die Bewerber haben sich innerhalb vier Wochen durch ihre Delatate beim Evang. Oberkirchenrath zu melden. — Die theologische Hauptprüfung im laufenden Frühjahr wird Dienstag den 1. Mai d. J. Vormittags 8 Uhr, ihren Anfang nehmen.

„Aus dem ersten Jahresbericht des Lehrerseminars Karlsruhe II) entnehmen wir, daß am Schluß des vergangenen Jahres 33 Jöglinge die Kandidatenprüfung bestanden und alsbald dienstliche Verwendung gefunden haben. Ebensoviele Jöglinge wurden in die erste Klasse neu aufgenommen. Von den zur Dienstprüfung erschienenen 33 Unterlehrern wurden 9 für erweiterte und 23 für einfache Volksschulen als bestanden erklärt. Der Gesamtbesuch betrug im verflohenen Schuljahr 96, darunter 45 evangelisch, 51 katholisch. An Stipendien kamen 6800 M. in Beträgen von 50 bis 160 M. zur Vertheilung. Die Seminarfschule zählte in 4 Klassen 227, am Schluß noch 187 Kinder, 129 Knaben, 98 Mädchen. Mehrfache Geschenke wurden den Sammlungen zugewendet. Das Lehrkollegium besteht außer dem Direktor aus 1 Professor, 14 Seminarlehrern und 1 Lehramtspraktikanten, nebst 3 Hilfslehrern für einzelne Fächer. Dem Jahresbericht ist eine wissenschaftliche Abhandlung von Herrn Direktor Lehmann: „Das Elementare der ebenen Trigonometrie“, beigegeben.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Reperoir vom 1. bis mit 8. April.

Ostersonntag, 1. April. 3. Vorst. außer Ab.: „Der Trompeter von Säckingen“, Oper in 3 Aufzügen nebst einem Vorspiel. Mit autorisierter theilweiser Benützung der Idee und einiger Originallieder aus F. Victor v. Scheffels Dichtung von Rudolf Bunge. Musik von Victor E. Neßler. Anfang 6 Uhr.

Osterrmontag, 2. April. 35. Ab.-Vorst.: „Der Kaufmann von Venedig“, Schauspiel in 5 Akten, von Shakspeare. Uebersetzt von W. A. Schlegel. Musik von Hans Steiner. Anf. 6 Uhr.

Dienstag, 3. April. 34. Ab.-Vorst. Zum erstenmale wiederholt: „Antoinette“, Schauspiel in 4 Akten, von Hans Norweg und Kurt Kraas. Anfang 7 1/2 Uhr.

Donnerstag, 5. April. 36. Ab.-Vorst.: „Deborah“, Volksschauspiel in 4 Akten, von S. H. Mosenthal.

Freitag, 6. April. 37. Ab.-Vorst. Zum erstenmale: „Beatrice und Benedikt“, Oper in 2 Aufzügen. Text und Musik von F. Berlioz. Deutsche Uebersetzung von Richard Pohl. Die Rezitative von G. zu Puttk und Felix Motz.

Sonntag, 8. April. 38. Ab.-Vorst.: „Die Hochzeit des Figaro“, komische Oper in 2 Aufzügen, von W. A. Mozart. Anfang 6 Uhr.

In Baden: Mittwoch, 4. April. 22. Ab.-Vorst.: „Deborah“, Volksschauspiel in 4 Akten, von S. H. Mosenthal.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburt. 19. März. Karl Friedrich Wilhelm, B.: Wilhelm Roe, Speyererhändler.

Cheaufgabe. 23. März. Wilhelm Kühner von Nußbaum, Schmied hier, mit Katharina Rüg von Gondelsheim.

Todesfälle. 22. März. Friedrich, 2 J., B.: Leopold Nägele, Schreiner. — Anna, 9 T., B.: Benedikt Jung, Wagenwärtergehilfe.

Telegraph und Presse.

(Schluß.)

Leider läßt sich nicht bestreiten, daß der Depeschendienst unserer Zeitungen einen großen Theil der Schuld an der Sprachverderbnis in der deutschen Presse trägt. Dem telegraphirenden Berichterstatter kommt es natürlich darauf an, seiner Meldung die möglichst knappe Form zu geben und er scheint nicht vor den willkürlichsten Sakonstruktionen und lästigen Wortzusammenfügungen zurück; bei der Raschheit aber, mit welcher die Herstellung der Zeitung erfolgt, schlüpft mancher Ausdruck durch, der durchaus nicht als eine werthvolle Bereicherung unserer Muttersprache betrachtet werden kann, und das böse Wort vom „Zeitungsdeutsch“, man muß das zugeben, hat eine gewisse Berechtigung erhalten. Wortungehümer, wie Fortentote statt Note der Pforte und Friedensverhaltung statt Erhaltung des Friedens, achtundzwanziggliedrige Kommission statt Kommission von 28 Mitgliedern, sind von viel Schlimmerem zu schweigen, Wortmonstra, zu deren Entstehung der Telegraph unschuldiger Weise die Ursache gewesen ist. Was für einen schrecklichen Vielfüßler hat man sich unter einer achtundzwanziggliedrigen Kommission vorzustellen? Kommen solche Ungeheuer in den Räumen eines gestifteten Parlaments fort? Nein, sie existiren bloß auf dem Zeitungspapier, aus dem sie jedoch als Auswüchse der Sprache gleichfalls verbannt werden sollten, ebenso wie die gezwungenen Wortbildungen diesbezüglich, prinziplich und andere, welche die Flüchtigkeit eiliger Zeitungsschreiber aufgebracht hat, die aber bereits aus der Journalistik in die Büchersprache überzugeben drohen. Und das letztere ist besonders schlimm; das „Zeitungsdeutsch“ droht unsere Literatursprache zu verderben. Von einer Zeitung wird man nicht verlangen und bei den Verhältnissen ihrer Herstellung nicht verlangen können, daß sie durchweg ein klassisches Deutsch aufweise; Artikel, die mit der Uhr in der Hand geschrieben werden, können nicht

Handel und Verkehr.

St. Petersburg, 23. März. Handelsbericht. Weizen, fremder, loco 18.50, hiesiger loco 17.50, per März 17.40, per Mai 17.80, per Juli 18.00...

Paris, 23. März. Rüböl per März 51.00, per April 51.00, per Mai-August 52.00, per Sept.-Dezember 53.25. Beh. — Spiritus per März 47.75, per Sept.-Dez. 45.00...

Raffinirtes, Type weiß, dispon. 17 1/2, per März 17.00, per Mai 16 1/2, per Sept.-Dezember 17 1/4. Still. Amerik. Schweinefleisch, dispon. 90%, frsch.

Frankfurter Kurse vom 23. März 1888.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes entries for Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and various bank notes.

Deffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandbüchern der Gemeinde Gondelsheim, Amtsgerichtsbezirks Bretten...

Handelsregister-Einträge.

N. 193. Nr. 3834. Stodach. Unter Nr. 3. 149 des Firmenregisters wurde heute eingetragen: Firma: 'Ferdinand Riedle' in Wahlst. Nr. 17.

Deffentliche Versteigerung.

Mittwoch den 28. März 1888, früh 8 Uhr beginnend, werde ich im Keller des Hauses Nr. 228 in Oberfisch 14 Stüd fast neue Lagerfäß (ovale und runde, 441 Hektoliter Gehalt)...

Bürgerliche Rechtspflege.

Deffentliche Zustellungen. N. 156. 2. Nr. 4092. Mannheim. Die Eugenie Kraemer in Heidelberg, vertreten durch Rechtsanwalt Leonhard in Heidelberg, klagt gegen die Marie Meyer in Heidelberg...

Deffentliche Versteigerung.

Mittwoch den 28. März 1888, früh 8 Uhr beginnend, werde ich im Keller des Hauses Nr. 228 in Oberfisch 14 Stüd fast neue Lagerfäß (ovale und runde, 441 Hektoliter Gehalt)...

Deffentliche Versteigerung.

Mittwoch den 28. März 1888, früh 8 Uhr beginnend, werde ich im Keller des Hauses Nr. 228 in Oberfisch 14 Stüd fast neue Lagerfäß (ovale und runde, 441 Hektoliter Gehalt)...

Deffentliche Versteigerung.

Mittwoch den 28. März 1888, früh 8 Uhr beginnend, werde ich im Keller des Hauses Nr. 228 in Oberfisch 14 Stüd fast neue Lagerfäß (ovale und runde, 441 Hektoliter Gehalt)...

Deffentliche Versteigerung.

Mittwoch den 28. März 1888, früh 8 Uhr beginnend, werde ich im Keller des Hauses Nr. 228 in Oberfisch 14 Stüd fast neue Lagerfäß (ovale und runde, 441 Hektoliter Gehalt)...

Deffentliche Versteigerung.

Mittwoch den 28. März 1888, früh 8 Uhr beginnend, werde ich im Keller des Hauses Nr. 228 in Oberfisch 14 Stüd fast neue Lagerfäß (ovale und runde, 441 Hektoliter Gehalt)...